

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 7.

Donnerstag den 19. Januar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wildberg.
Rübelreise-Verkauf.
Am nächsten Samstag, den 21. d. M.,
Mittags 11 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
326 Stück geschnitzte Rübel-Reise
im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf ge-
bracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.
Den 16. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.
Reichert.

Wildberg.
Am Samstag den 21. d. M.,
Mittags 11 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus
ein **Bernernwägle** im Wege
der Exekution im Auktionsverkauf
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 16. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.
Reichert.

Schietingen,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Freitag den 20.
Januar d. J., Vor-
mittags 10 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde aus ih-
rem Gemeindefeld
ca. 120 Stämme
Langholz, Mühlehalben 42 Stämme, vom
80er abwärts.

Liebhaber werden zu diesem Kauf einge-
laden.

Den 14. Januar 1865.

Schultheißenamt.
Teufel.

Privat-Bekanntmachungen.

Rühmlichst bekannte
Stollwerck'sche Brustbonbons,
anerkannt bestes Hausmittel gegen Hals-
und Brustleiden, Husten und Heiserkeit,
steht acht auf Lager à 14 Kr. pr. Paket
hier in **Nagold** und in **Halter-
bach** bei Apotheker **C. Oeffinger**,
in **Herrenberg** bei **Chr. Weiß**.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
180 fl.

können auf einen tüchtigen Bürgen zu
4 1/2 pCt. abgegeben werden von
Johannes Braun.

Esslingen.

Empfehlung wichtiger Schriften.

Bei **J. G. Jaus** auf dem Kirchenhardtthof sind vorräthig und können nach Wunsch durch den Unterzeichneten bezogen werden:

Der geistliche Tempel oder Weg der Rettung aus geistlicher und weltlicher Noth und aus den Gefahren unserer Zeit, dargelegt von der Gemeinde zu Kirchenhardtthof. Broch. 21 kr.

Ein Wort an die deutschen Jünglinge zur Aufklärung über die religiösen und socialen Fragen unserer Zeit, von Chr. Paulus, Ausschuß-Mitglied des deutschen Tempels. Broch. 18 kr., gebunden 24 kr.

Die Orientalische Frage oder Napoleon III. und der Prinzregent (jetzt König) von Preußen. Broch. 18 kr.

Propheetische Karte der Türkei und der angrenzenden Länder. Ein Beitrag zur Lösung der orientalischen Frage. Preis 40 kr.

Stimmen der Weissagung über Babel und das Volk Gottes. Aus dem Wort Gottes geschöpft und auf die Gegenwart und nächste Zukunft angewendet, von Chr. Hoffmann. Broch. 18 kr.

Blicke in die Weissagung der Offenbarung Johannis, von Chr. Paulus. Broch. 40 kr.

Berner können durch jede Buchhandlung und die oben Benannten bezogen werden:

Das Christentum im ersten Jahrhundert. Achteben geschichtliche Vorträge über die Neugeburt des geselligen Lebens der Menschheit durch die Entstehung des Christentums, von Chr. Hoffmann. Broch. 1 fl. 36 kr.

Die Geschichte des Volkes Gottes als Antwort auf die sociale Frage, dargestellt von Chr. Hoffmann. Broch. 1 fl. 12 kr.

Fortschritt und Rückschritt in den zwei letzten Jahrhunderten, geschichtlich nachgewiesen oder **Geschichte des Abfalls**, von Chr. Hoffmann, I. Band, die Entwicklung des Abfalls von seinen Anfängen bis zu seiner Erhebung als Fahne des Fortschritts durch Voltaire. Broch. 1 fl. 40 kr.

Die schon öfters gemachte Erfahrung, daß über die neue Confeßion „der deutsche Tempel“ sehr irrige sich oft widersprechende Ansichten und Meinungen in Umlauf sind und die Ueberzeugung, daß es noch viele Menschen gibt, welche über die politischen und kirchlichen Zustände Deutschlands bedenklich, wie auch um eine richtige Lösung der Zeitfragen verlegen sind, veranlassen mich, vorstehende Schriften zur Anzeige zu bringen. Diese Schriften geben den Urtheilsfähigen genügenden Aufschluß über das Streben und die Ziele des deutschen Tempels, sowie über die allein richtige Lösung unserer Zeitfragen.

J. Gauß.

Noch mache ich auf die wöchentlich erscheinende Zeitschrift die „Süddeutsche Warte“, religiöses und politisches Wochenblatt für das deutsche Volk, herausgegeben von Chr. Hoffmann, Preis halbjährlich durch die Post bezogen 53 kr., aufmerksam.

Auswanderer und Reisende nach Amerika und Australien

befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen
**über Bremen, Havre, Hamburg, Liver-
pool, Antwerpen oder Rotterdam**
zum billigsten Preise der bekätigte Agent
Gottlob Knodel.

Nagold.
Bis Lichtmess, vielleicht auch bald, liegen auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 pCt.

1000 fl.
zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

Rehrdorf,
Oberamts Nagold.
Unterzeichneter hat

6-700 fl. & 200 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen.
Jakob Seeger, Mich. Sohn.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Auszug aus der 43. Abschlußrechnung vom 1. Juni 1863 bis 31. Mai 1864.

Vollgezeichnetes Actiencapital	fl. 1750000
Gesamt-Reserven	fl. 1899323
Jahres-Einnahme für Zinsen und Prämien (abzüglich der Rückversicherungsprämien) fl. 1366449	
Gesamt-Garantiemittel fl. 5015772	

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt erfreut sich seit dem Jahre ihrer Begründung, 1819, in den weitesten Kreisen eines ehrenvollen Vertrauens beim versichernden Publikum und wird sich solches auch stets durch loyale Handlungsweise zu erhalten wissen; sie versichert Gebäude, soweit dies gesetzlich gestattet ist, Mobilien, Waren, Maschinen, und Gegenstände der Landwirtschaft, als Vieh, Getreide- und Futtermittel (auch in Scheuern auf freiem Felde) unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu den niedrigsten Prämienätzen, wobei niemals Nachzahlungen stattfinden.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit, wie auch Antragsformulare zc. bei denselben in Empfang genommen werden können.

Revisions-Assistent **Blum** in Nagold,
Stadtschultheiß **Reichert** in Wildberg,
Julius Huber in Altenstaig,
Lucas Widmann in Haiterbach,
Schultheiß **Nietzmüller** in Ebhausen.

Oberschwandorf.



Allen Freunden und Bekannten, die meinem Vater, dem resignirten Schultheißen hier, das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben, sage ich im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Der Sohn:
J. W. Walz.

Haiterbach.

Die Unterzeichnete verkauft ein durch den Tod ihres Mannes ihr entbehrlich gewordenes 10 Jahre altes Pferd, Rapen-Wallach. Dasselbe ist sehr gut im Zug und befindet sich in einem sehr guten Zustande. Ein Kauf kann täglich abgeschlossen werden.

Chr. Rübels Wittwe.

Nagold.
1000 fl.

werden auf gute Bürgschaft gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Handknecht findet dauernde Beschäftigung bei

Christian Heller,
Schönfärber.

Oberschwandorf.

Einem starken aufgemachten Wagen mit eisernen Räder hat billig zu verkaufen

Andreas Rau, Tischscheerer.

Altenstaig.

Ein junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, oder ein erst aus der Lehre getretener Geselle kann sogleich eine Stelle finden bei

Heinrich Wurster, Bäcker.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

200 fl. Pfleggeld

liehen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

H. Reuz.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (86. Sitzung. Schluss.) Hölder stellt den Antrag, die Ortschulbehörde solle bestehen: a) aus 1 und in Gemeinden erster Klasse aus 2 Geistlichen, b) aus dem weltlichen Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, c) aus 1 und in Gemeinden erster Klasse aus 2 Schul Lehrern, d) aus mindestens 2, höchstens 6 durch den Gemeinderath in oder außerhalb seiner Mitte gewählten Mitgliedern; die Zahl dieser gewählten Mitglieder soll mindestens der Zahl in der Ortschulbehörde sitzenden Geistlichen und Schullehrer gleichkommen. Die örtliche Schulaufsicht führen der erste Geistliche und weltliche Ortsvorstand oder dessen Stellvertreter gemeinschaftlich. Frhr. v. Sülzlingen benennt Fälle, in denen Schulmeister auf ganz unwürdige Weise von den Geistlichen behandelt wurden und erinnert an andere Fälle, in denen der Schulmeister von der Oberschulbehörde auf eine einfache Denunciation des Geistlichen gemahnt worden sei, ohne daß er nur gehört worden wäre. Er bittet den Minister, durch eine geeignete Verfügung solchen Missständen abzuwehren. Minister v. Solfer entgegen, daß er in solchen Fällen, wenn sie zu seiner Kenntniß kommen, den Lehrer gerne schätzen werde. Mittnacht stellt den Antrag, die Aufsicht über die Ortschulbehörde dem geistlichen und weltlichen Ortsvorstande in der Art zu übertragen, daß letzterer die erste Stimme habe, ersterem aber bei Stimmengleichheit die Entscheidung zustehe. Hof fragt an, ob die wöchentlichen zweimaligen Schulvisitationen auch künftig stattfinden sollen, worauf Minister v. Solfer entgegen, daß er diese Frage einer genaueren Prüfung unterziehen werde.

Bei der erfolgenden Abstimmung wird der Antrag Hölder's mit 54 gegen 26 Stimmen abgelehnt, der Commissionsantrag dagegen, nebst dem Zusatzantrage von Mittnacht, mit großer Mehrheit angenommen. (87. Sitzung.) Die Kammer bringt endlich heute die Berathung des Gesetzesentwurfs über Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes zu Ende. Art. 15, welcher die Zahl der in die Ortschulbehörde zu berufenden Schullehrer auf höchstens 3 festsetzt, wird nach dem Antrag der Commission unverändert angenommen. Zu Art. 16, der die Zahl der in die Ortschulbehörde zu wählenden Mitglieder und die Art der Wahl derselben feststellt, beantragt die Commission in ihrer Mehrheit, zur Leitung der Wahlhandlung neben dem ersten Geistlichen und dem Ortsvorsteher auch das älteste weltliche Mitglied des Kirchenconvents zu berufen. Mittnacht stellt den Antrag, daß die Mitglieder der Ortschulbehörde vom Gemeinderathe gewählt werden sollen, wenn eine gültige Wahl durch die Eltern der Kinder nicht zu Stande komme und Probst beantragt, daß es zur Gültigkeit dieser Wahl genügend sein solle, wenn ein Viertel der Eltern der Kinder ihre Stimme abgegeben habe. Der letztere Antrag wird mit 41 gegen 39 Stimmen, der von Mittnacht mit 43 gegen 39 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Commissionmehrheit angenommen wird. Art. 17 stellt die Befugnisse der Ortschulbehörde fest. Die Commission beantragt unveränderte Annahme des Entwurfs, die Kammer stimmt bei. Schließlich stellen die Abgeordneten Ammermüller, Ruf, Erath, Pfäfflin, Maulen und Schott an den Minister des Innern die Anfrage, ob er in Bälde den Entwurf eines Hochbaugesetzes einbringen gedenke? Nächste Sitzung: Montag Vormittag 10 Uhr; Tagesordnung: die Berathung meh-

Altenstaig.
Turnsache.
(Eingefendet.)

Der hiesige Turnverein ist der Ansicht, daß seine Mitglieder auch im Laufe des Winters in best möglicher Uebung und in fortgesetzter Thätigkeit erhalten werden, und benützt während dieser Zeit insbesondere die Turngeräthe: Schwingel und Handgewichte. Es ist rühmend anzuerkennen, daß diesen Bestrebungen des Vereins ein hiesiger Bürger auf so freundliche Weise dadurch entgegen kam, daß er für die Winterübungen seine Scheuer zur Benutzung überließ.

Neben den eigentlichen Turnübungen faßt aber der Verein auch den veredelnden Gesang ins Auge. Je am Freitag Abend ist ordentliche Singstunde, der die Turner die lebhafteste Hingabe widmen.

Die gewöhnliche Monatsversammlung (am ersten Sonntag des Monats), bei der Vereinsangelegenheiten zur Besprechung kommen, wird gewürzt durch einen erhabenen, gemüthlichen vierstimmigen Männergesang. — Als ein bellendender Punkt in unserm Vereinsleben steht der Tag unserer Fahnenweihe — der Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht — da. Turner und Turnfreunde, die sich hierbei betheiligten, werden diesen Tag für die Zeit ihres Lebens in angenehmster Erinnerung behalten. Freilich findet sich, wenn wir von diesem Tag reden, neben der Lichtseite auch die Schattenseite: der Verein kam in — Geldverlegenheiten, und ein modifizirtes Dichtwort sagt: „Der Uebel größtes sind die Schulden!“

Um das Defizit zu decken, erhöhte der Verein die monatlichen Beiträge seiner Mitglieder; der Lieberkranz kam dem Turnverein in sehr anerkennenswerther Weise durch einen Beitrag entgegen; hiesige Bürger bedachten durch Zahlungen auf freundliche Weise die Vereinskasse. Und eben diese lebhafteste Theilnahme an dem Bestehen des Vereins von Seiten hiesiger Einwohner hat den Turnern zur Aufmunterung gedient, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß auf zweimaliges Bitten bei den Vätern der Stadt ein gewünschter Beitrag Seitens der Stadtkasse nicht verabreicht wurde. Fast möchte man meinen, die Mehrzahl der Gemeinderathsmitglieder gebe der Ansicht Raum, die Turner hätten einen etwaigen Beitrag als „Kirchwehrgeld“ stören lassen. Von den Turnern darf nicht erwartet werden, daß sie, um einzelne Stimmen zu gewinnen, persönliche Interessen, denen durchs Vereinsleben entgegen zu kommen wäre, ins Auge fassen.

Der Turnverein bezeugt seine aufrichtige Freude und herzlichste Dankagung für die vielen thatsächlichen Beweise, die ihm zur Förderung seiner Zwecke gegeben werden; er verkennt aber auch nicht die Hemmnisse, die ihm durch die Anschauungen und Auslassungen eines beschränkten Philistertums bereitet werden. Doch sei es drum! „Wir Turner sind ein fröhlich Volk, die sich nicht leicht beträben.“

rerer Berichte der Kammer geht die e dischen Ausschusses einzelnen Gegenständen Frhr. v. Re Römer wegen de Resultate der Arbeit deutschen Civilprozeß Lesung des Entwurfs sammeln sollen, sei vertagt worden. Derzogen, ob nicht chende Gerichtsorga die Parteien wolle nun zu Berathung der Verfügungen des Juni 1861, den P trägt einstimmig, d gierung bezüglich d nungen das ständis wahren und festhal gierung um geeigne bahn- und Telegraph nenden Debatte erk Berkehrsanstalten schaftlich zu führen g schließlich mit gro 43 gegen 35 Stim graphenverträge be wahren und stimmt Renner bringt ein auf den 1/3fachen Größer beantwort wegen Einbringung solchen Entwurfs n ausgearbeitete Entw lich berücksichtigt ha zur Umarbeitung an sei. Dieses habe si sei eine gemischte C öffentlich-rechtliche, Auge fassen und die müller stellen die gierung nicht geson für den Steinkohle Frhr. v. Barnhä bei Mannheim herg thun könne, weil m Kohlengruben habe. Transporte von 35 deutschen Bahnen, t transportiren könnte ganze Züge bestelle könne man bis jetzt preise dort noch zu * Nagold, trauf gestern Abend auf seinem Heim herunter — ein sichere Fußgänger Mann stürzte und saß die ganze M rüß am Abhange Körper gerollt se Stuttgart Kunst von 8—3 Stunde zu Tisch projektirte Einrich Stuttgart son der Kamme her'schen Motion schaffung der To Karlsruhe gelische Prälat u München. serer Regierung gischen Lehranst Sache des gesan vernimmt, daß i Beschwerdeschrift v. Koch, der di nig gerichtet un mit von Rom a sollen die kathe eine Beschwerdes

rerer Berichte der staatsrechtlichen Commission. — (88. Sitzung.) Die Kammer geht die einzelnen Positionen des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses während der letzten Vertagung durch und verweist die einzelnen Gegenstände an die betreffenden Commissionen. Der Justizminister Hr. v. Neurath beantwortet nun die Interpellation des Abg. Römer wegen der Gerichtsorganisation dahin, daß vor Allem erst die Resultate der Arbeiten der Commission für Entwerfung einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung abzuwarten seien. Sie hätte zur zweiten Lesung des Entwurfs bereits am 15. Januar sich wieder in Hannover versammeln sollen, sei aber auf den Antrag Desreuchs bis zum 15. Februar vertagt worden. Indessen habe er die Frage einer genauen Prüfung unterzogen, ob nicht durch eine von dem Projekt seines Vorgängers abweichende Gerichtsorganisation das gleiche Ziel auf eine für den Staat und die Parteien wohlfeilere Weise erreicht werden könne. Die Kammer geht nun zu Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Commission bezüglich der Verfügungen des Finanzministeriums vom 19. Dezember 1860 und 14. Juni 1861, den Postverkehr betreffend, über. Die Commission beantragt einstimmig, die Kammer möge in einer Adresse an die Staatsregierung bezüglich dieser und etwaiger künftiger Verfügungen und Bestimmungen das ständische Recht der Zustimmung wiederholt entschieden wahrhaben und festhalten. Die Minderheit stellt den Zusatzantrag, die Regierung um geeignete Einleitung zu gesetzlicher Regelung des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens zu bitten. Während der hierbei sich entspinrenden Debatte erklärt Minister v. Barnhäler, daß er die sämtlichen Verkehrsanstalten nicht finanzwirtschaftlich, sondern lediglich volkswirtschaftlich zu führen gedenke. Der einstimmige Antrag der Commission wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen, der Minderheitsantrag mit 43 gegen 35 Stimmen gleichfalls angenommen. Auch bezüglich der Telegraphenverträge beantragt die Commission, die ständische Zustimmung zu wahren und stimmt die Kammer bei. — (89. Sitzung.) Staatsrath v. Renner bringt einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Hundsteuer auf den 1/4fachen Betrag der jetzigen erhöht werden soll. Minister v. Gessler beantwortet die Anfrage von Ammermüller und Genossen wegen Einbringung eines Hochbaugesetzes. Er bedauert, die Vorlage eines solchen Entwurfs noch nicht in Bälde zusagen zu können, weil der bereits ausgearbeitete Entwurf, der die privatrechtlichen Verhältnisse nicht hinlänglich berücksichtigt habe, und lediglich eine Baupolizeiordnung gewesen sei, zur Umarbeitung an das Ministerium des Innern zurückgegeben worden sei. Dieses habe sich sofort an das Justizministerium gewendet, und es sei eine gemischte Commission niedergesetzt worden, die nun nicht bloß die öffentlich-rechtlichen, sondern auch die privatrechtlichen Verhältnisse ins Auge fassen und die Sache möglichst fördern werde. Erath und Ammermüller stellen die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob die Regierung nicht gesonnen sei, Schritte für Einführung des Pfennigtarifs für den Steinkohlentransport auf den Eisenbahnen zu thun. Minister Hr. v. Barnhäler entgegnet, daß erst eine Ueberbrückung des Rheins bei Mannheim hergestellt sein müsse, bevor man in dieser Sache etwas thun könne, weil man vorher keine direkte Verbindung mit den rheinischen Kohlengruben habe. Auch könnten auf der württembergischen Bahn nur Transporte von 3500 Ctr. Kohlen befördert werden, während die norddeutschen Bahnen, die keine so großen Curven hätten, Lüge mit 5000 Ctr. transportiren könnten, endlich fehle es bei uns an Consumen, welche ganze Lüge bestellen. Mit den sächsischen und böhmischen Kohlenwerken könne man bis jetzt nicht in nähere Verbindung treten, weil die Kohlenpreise dort noch zu hoch ständen.

* Nagold, 17. Jan. Ein schnelles und trauriges Ende traf gestern Abend einen Mann in Wildberg, indem solcher auf seinem Heimwege von der obern Stadt den sog. Rabenberg herunter — ein Weg, der selbst bei guter Jahreszeit nur für sichere Fußgänger gefabellos zu begehen ist — über einen kleinen Rain stürzte und das Genick brach. Obgleich seine Angehörigen fast die ganze Nacht nach ihm gesucht, fand man ihn erst heute früh am Abhange jenes Berges hinter einer Schenke, wohin sein Körper gerollt sein mußte, liegen.

Stuttgart. Wie man hört, soll die Kanzleistunde in Zukunft von 8—3 Uhr dauern, wobei die Herren erst um diese Stunde zu Tisch gehen und dann fertig wären. Wir hören die projektierte Einrichtung als sehr zweckmäßig bezeichnen. (S. B. Z.)

Stuttgart, 16. Jan. Die Justizgesetzgebungs-Commission der Kammer der Abgeordneten hat bei Berathung der Bacher'schen Motion sich mit allen gegen eine Stimme für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.

Karlsruhe, 13. Jan. Gestern starb hier der frühere evangelische Prälat und Oberkirchenrathsdirektor Ullmann.

München. Der Streit des Bischofs von Speyer mit unserer Regierung über die Errichtung und Besetzung einer theologischen Lehranstalt in Speyer soll nun, wie es scheint, zu einer Sache des gesammten bayerischen Klerus gemacht werden. Man vernimmt, daß sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe in Baiern eine Beschwerdeschrift über das Verfahren unseres neuen Kultministers v. Koch, der die speyerer Lehranstalt schließen ließ, an den König gerichtet und sich zugleich an den Papst gewendet haben, damit von Rom aus ernsthafte Verwahrung eingelegt werden. Auch sollen die katholischen Geistlichen Baierns aufgefordert werden, eine Beschwerdeschrift an den König zu unterzeichnen. Man sieht,

der hohe Klerus verschmäht die demokratischen Mittel der Agitation ganz und gar nicht, wenn sie seinen Zwecken dienlich scheinen. (Feb. 3.)

Der bekannte Schriftsteller Carl Gutzkow hatte in einem Anfälle von Geistesstörung im Hotel Crapp in Friedberg Hand an sein Leben gelegt, indem er sich mit einem Dolche am Halse und den Armen die Adern durchschnitt und mehrere Stichwunden versetzte. Man hofft sein Aufkommen.

Berlin, 14. Jan. Die Eröffnung des Landtags hat heute Mittag 1 Uhr durch den König in Person stattgefunden. Die Königin, der Kronprinz, sowie alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des 1. Hauses wohnten der Eröffnungsfest bei. Das diplomatische Corps war vollständig anwesend; überhaupt war der Glanz der Versammlung ein ganz außerordentlicher. Der König wurde bei seinem Erscheinen von den Mitgliedern der beiden Häuser mit einem dreimaligen Hoch! begrüßt, und ebenso wurde auch, als der König sich entfernte, wieder ein dreimaliges Hoch! ausgebracht. Die Thronrede wurde mit tiefer Stille angehört. Der Eindruck, den dieselbe gemacht hat, ist, nach den verschiedenen Parteistellungen, ein getheilter. Die Thronrede des Königs hatte einen Rückblick zu thun auf ein ereignisreiches Jahr. Der jetzigen Heeresorganisation sei es zu verdanken, daß die Führung des Kriegs ohne Aufgebot der Landwehr möglich gewesen, daher sei die Aufrechterhaltung und Vervollkommnung derselben des Landesherren Pflicht. Besondere Sorgfalt fordere die Entwicklung der Marine; Preußens Aufgabe erfordere die Ausbildung einer Seemacht; dazu dürfen die Opfer nicht gespart werden. Der handelspolitische Satz lautet: es ist der Regierung gelungen, den Fortbestand des Zollvereins zu sichern; den Verträgen mit Frankreich haben die Vereinsregierungen zugestimmt, und die Zollvereinsverträge sind erneuert worden. Die Verhandlungen mit Oestreich versprechen ein baldiges Ergebnis. Der Satz über Oestreich und Schleswig-Holstein sagt: Wie beide Heere den Lorbeer getheilt, so verknüpft beide Höfe ein enges Bündniß, dessen Grundlage Meiner und Meines Verbündeten deutschen Bestimmungen sind; in diesen Bestimmungen, in der Treue gegen die Verträge liegt die Bürgschaft für die Erhaltung des den deutschen Staaten Schutz sichernden Bundes. Der dänische Friede gab Deutschland seine Nordmarken zurück, ermöglichte diesen die Theilnahme am Nationalleben; Meine Politik hat die Aufgabe, diese Errungenschaft durch Einrichtungen sicher zu stellen, welche den Schutz jener Grenzen erleichtern, und die Herzogthümer befähigen, ihre Kräfte für die Entwicklung der Land- und Seemacht des Gesamtwaterlandes zu verwerthen. Diese Forderungen aufrecht haltend, werde die preussische Politik den begründeten Ansprüchen des Landes wie der Fürsten zu entsprechen suchen. Meine Rechtsüberzeugung und Meine Pflichten gegen Preußen werden Mein Bestreben um die Verständigung mit den mitbestehenden Verbündeten leiten. Hinsichtlich der inneren Verhältnisse sagt der König: Es ist Mein dringender Wunsch, daß der Gegenstand zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus seine Ausgleichung finde. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit konnten die Meinungen über das Bedürfnis einer besseren Heeresorganisation aufklären; die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung werde Ich fortwährend achten und wahren; aber soll Preußen seine Selbstständigkeit und die ihm gebührende Machtstellung behaupten, so muß die Regierung stark sein, darum ist ein Einverständnis mit der Landesvertretung nur unter Aufrechterhaltung der Heereseinrichtungen möglich, welche die Sicherheit des Waterlandes verbürgen.

Berlin, 14. Jan. Grabow eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einer längeren Ansprache: Im verflossenen Jahre sei eine vom Abgeordnetenhaus stets erstrebte, von den Sympathien des deutschen Volks getragene Nationalthat vollbracht worden, das heldenmüthige preussische Heer habe mit den östreichischen Truppen, geführt von dem ruhmgekrönten Sobue der Hohenzollern, das deutsche Recht wiederhergestellt. Die Schwärze von Olmütz sei ausgewegt, der Londoner Vertrag zerissen, Preußens verpfändete Ehre ruhmreich eingelöst. Er fordert die Landesvertreter auf, dem siegreichen preussischen Heere den Dank des Waterlandes darzubringen durch Erhebung von den Eiden. Es geschieht. Grabow schließt mit einem Hoch auf den König. Kein Minister war anwesend. — Bei der Präsidentschaftswahl wurde Grabow mit 222 von 256 Stimmen gewählt.

Bern, 12. Jan. Gerade wie der Papst gegen die Zerstörer der Welt, die Berliner Geistlichkeit gegen Schenkels Leben Jesu, so ziehen 78 Zürcherische Geistliche über Pfarrer Bögel in Uster los, weil er geflissentlich das Ansehen der heiligen Schrift untergrabe 2c. 2c. Die Gemeinde Uster, eine der reichsten und größten des Kantons, steht aber gerade so fest zu ihrem Pfarrer, wie dessen Kollegen gegen ihn und so dürfte die Verfeinerung nicht so bald ihr Ziel erreichen. Wenn das aber so fortgeht, so gelangt man doch noch zu den Scheiterhaufen. Glücklicherweise ist das Holz etwas theurer als ebendem.

Der Papst erhielt aus der Havannah als Neujahrsbeschenk mehrere 1000 Stück Cigarren. Da Sr. Heiligkeit nicht raucht, so beschenkte er damit den General v. Montevello.

Paris, 12. Jan. Es sind bis jetzt 8 Prälaten, deren Widerspruch gegen die Anordnungen der Regierung bekannt ist. Das Beispiel des Bischofs von Roulin ist bis jetzt bloß von dem von Poitiers nachgeahmt und noch überboten worden. Die Anklage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt wird, wie gegen Ersteren und den Erzbischof von Besançon bereits geschehen, auch Letzteren erteilen.

Georg.

(Fortsetzung.)

„Ein Gedächtniß?“ rief sein neuer Bekannter erkannt, fügte aber unmittelbar ergänzend hinzu: „Ob ich begreife, was Sie damit sagen wollen, Sie tragen ein deutsches Herz in Ihrer Brust, Sie konnten die Erniedrigung unseres theuren Vaterlandes nicht schweigend mit ansehen, es ist Ihnen gegangen, wie so vielen anderen edlen Gemüthern, Sie vermochten nicht zu schweigen bei der Schmach, welche uns auferlegt ist. Sie haben vielleicht hier und da ein freies Wort gesprochen und sind dadurch vermuthlich dem Strafgericht unserer gemeinsamen Feinde verfallen?“

„Darin mögen Sie Recht haben,“ entgegnete der junge Mann, „daß ich die Erniedrigung Deutschlands so tief wie irgend Einer empfinde — und wenn es zum Kampf gegen unsere jetzigen Unterdrücker kommt, werde ich gewiß nicht der Letzte sein, welcher sich daran betheiligt, aber gedächtniß habe ich mich aus freier Entscheidung, denn die gesellschaftliche Stellung, welche ich einnehme, verliert sich in engen Classen, unter lustigen Burtschen mit dicken schwirlichen Händen, die meist am Abend verbum, was sie am Tage verdienen; in Wohnungen, wo häufig das Glend zu Hause ist und wo man statt des weichen, mit Eiderdunen gefüllten Bettes meist nur hartes, mit Stroh gepolstertes Kopffissen findet.“

„Es kommt mir natürlich nicht zu, nach Ihren Verhältnissen zu forschen,“ bemerkte der Andere, „aber Ihr Benehmen und Ihre Sprache sagt mir, daß Sie in den Verhältnissen, welche Sie soeben geschildert haben, nicht geboren sind. In der jetzigen allgemeinen Zeit der Bedrängnisse tritt übrigens der Stand in den Hintergrund, denn unter den gegenwärtigen Leiden und Prü-

fungen sollten sich alle Deutschen nur als Brüder, als gemeinsame Schicksalsgenossen erkennen und lieben. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich auch nach Hamburg will, und wenn Sie wüßten, welcher Zweck mich dorthin führt — —“

„Jeder hat seine Geheimnisse —“

Der Andere schwieg einen Augenblick. Dann fuhr er fort:

„Ich komme weit her.“

„Vielleicht aus Preußen?“

„Nein, aus Kassel.“

„Vom Hofe des mordernen Sardanapal, des weislichen und schwelgerischen Jerome?“

„Ja, mein Herr. Und wissen Sie was mich nach Hamburg treibt?“

„Nun?“ fragte Georg, dessen Interesse für den Unbekannten sich allmählig ebenfalls gesteigert hatte.

„Die Liebe,“ entgegnete dieser — „das Verlangen, ein edles Mädchen aus der Gewalt eines Unwürdigen, der sich unseren Feinden mit Leib und Seele ergeben hat, zu befreien.“

Der Fremde erzählt nun, daß er aus Hessen komme und Rudolph v. Thalheim heiße; in Kassel habe er am Hofe des süßigen Jerome ein unverdorbenes Mädchen kennen und lieben gelernt, dessen reine Blüthe aber unter der Tyrannei eines habgierigen, rüchischen Obeims, der die Waise an Kindesstatt angenommen hatte, zu verkümmern drohe. Benard, so nannte er diesen Tyrannen, führte damals die Lieferungsgeschäfte für die französische Garnison in Hamburg; er war von Kassel, wo er bald als Mäkler, bald als Kommissionär allerlei Geschäfte betrieb und auch bei Hofe Zugang hatte, herübergekommen, um, nachdem er schon aus dem Schweize der armen Hessen ein tüchtiges Vermögen zusammengescharrt, auch noch die unglücklichen Hamburger auszusaugen.

„Ich traf,“ erzählte Thalheim weiter, mit meiner Emma zu einer Zeit in Kassel zusammen, wo eben ihr Oheim, den sie im Stillen hasste, am Hofe des Napoleoniden eine hervorragende Rolle zu spielen begann und die aufblühende Schönheit seiner Nichte für seine hochfliegenden Pläne zu benützen suchte. Sie betrachtete mich in der Gefahr, welche ihr drohte, als ihren Retter und schloß sich daher nur um so inniger an mich; das mochte aber dem Alten keineswegs gefallen, denn er verbot mir anfangs das Haus, und als ich dem ungeachtet meine Bemerkungen um Emma fortsetzte, gelang es ihm, ein Nachtgebot zu erwirken, welches mich als einen „Verdächtigen“ aus der Residenz verwies. Ich ging nun auf ein kleines, mir gehörendes Landgut, ohne die Hoffnung auf der Geliebten Besitz, die mir unwandelbare Treue gelobt, aufzugeben. Bald darauf begab sich Benard nach Hamburg, und vor acht Tagen erhielt ich die Nachricht, daß er abermals beabsichtige, das Glück seiner Nichte seinen ehrgeizigen Absichten zu opfern und sie mit einem Grafen Rougemont, einem alten nichtbrüchigen Mann, der aber in Paris viele einflussreiche Verbindungen habe, vermählen wolle.“ (Fortf. f.)

Deutsche Sprichwörter.

Ein Herr, den stets als Junggefell
Erreut das beste Loos,
Hat sich dem Stand der Ehe schnell
Geworfen in den Schoß,
Der sonst nach eignen Willen nur
Komm' geh'n des Abends aus,
Muß bleiben jezt, o Umarmt!
Bei schmaler Kost zu Haus.
Die ganze Woch gibt's Sauerlohl,
Nur Sonntags mal giebt's Reis —
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
So geht er auf das Eis!

In seine Nachbarin beim Schmaus
Hat sich ein Herr verliebt,
Daß er sie führen kömt nach Haus,
Sie ihm Erlaubniß giebt,
Und wie er sie nach Hause bringt,
Ruft er: Welch ein Genuss!
Indem er feurig sie umschlingt,
Ihr stehend einen Kus.
Die Dame ruft: Mein Herr, mich dünkt,
Sie sind sehr ungalant!
Ja, wenn man erst den Finger reicht,
Der will die ganze Hand!

Wenn mal ein kleiner Bösewicht
Ein Rubenstück vollführt,
So wird er, hat man ihn gekriegt,
Wo möglich strangulirt.
Wenn aber das Gefes verlegt
Ein großer Herr mal hat,
So wird er höchstens nur verseht
In eine andre Stadt.
Wie so was in der Zeiten Lauf
Noch heute möglich sei?
Ja — keine Diebe hängt man auf,
Die großen läßt man frei!

Es stellt sich als Verehrer dar
Der Käuz'rin ein Cadett,
Drauf seht 'ne Freundin ihr ins Ohr:
„Der Kleine ist ganz nett!
„Jedoch hätt' ich die Wahl,
„Wie sie oft vor sich dir,
„Wähl' ich gleich einen General
„Doch zum Anbeten a.“

Die Andre drang: „Dies wird und kann
„Gesehn' erst im Verlauf —
„Ja, den! Mit kleinem fängt man an,
„Mit Großem hört man auf!“

Es tritt beim Dorfschulmeisterlein
Jüngst der Herr Edelmann
Mit bitterböser Miene ein
Und hebet also an:
„Mein Sohn besucht fünf Jahre doch
„Schon diese Schule hier
„Und dabei ist der Junker noch
„So dumm wie'n Dufelthier!“

„Hm! sagt drauf der Magister stramm,
„Sehr klar ist das Herr, Graf:
„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,
„Das Lamm ist wie das Schaf!“

Es sipet ein ganz junger Mann
Bei einem Abendischmaus,
Und trinkt so viel wie er nur kann,
Wohl zwei, drei Flaschen aus.
Freund, ruft man ihm vergebens zu,
Nehm' Er sich ja in Acht,
Der Wein hat Manden schon im Nu
Ist unter'n Tisch gebracht!
Auf einmal er vom Tisch aufsteht,
Ganz bleich wird sein Gesicht,
Ja, ja, der Krug zu Wasser geht,
So lange bis er — bricht!

Nr. 8.

Dieses Blatt erd
54 fr., im Bezirk
gespaltene

Um für d
nirung, Badreg
bilden, wird im
berühender Lebr
tigen Wiesenbau
der Feldwegauk
eingehend behan
praktischen Leber
Theilnahme einl
gen kurzen Zeit
in der Flächenau
wird daher kein
wird dieser Ben
Prädikat ein ge
nungen von seit
Dagegen haben
genbeit nicht sel
Ministeriums de
Staatsbeitrag
nehmer sich zu
werden. 5) D
bei der Central
Tüchtigkeit der
wied den Geme
Stuttga

Magoli
bei Handwerks
weßhalb man v
Erinnerung zu
Sämtliche
lichste Verbreit
Zur Peit
chen die Anwe
handlung der
Die Ver
den, in Fällen
verweisen.
Den Apo
grünen Seife
Bei Abg
von 1 Kreuzer
Die Koff
haupt zu bestre
Werden
oder Bezirks-M
Den Ver
figkeit unter G
Wenn in
hievon dem D
zur Heilung d
Den 18

